

D A R T H P E V R A



**STAR
WARS**

DIE ERKUNDUNGSTOUR

R&F NR. 035A



DIE EXECUTOR



RAUMSCHIFFE & FAHRZEUGE

DAS FANFICTION PROJEKT

AUTOR DARTH PEVRA

MAIL ANGELAS_ACCOUNT@GMX.AT

LAYOUT FRAGGER MT

STAR WARS

DIE ERKUNDUNGSTOUR

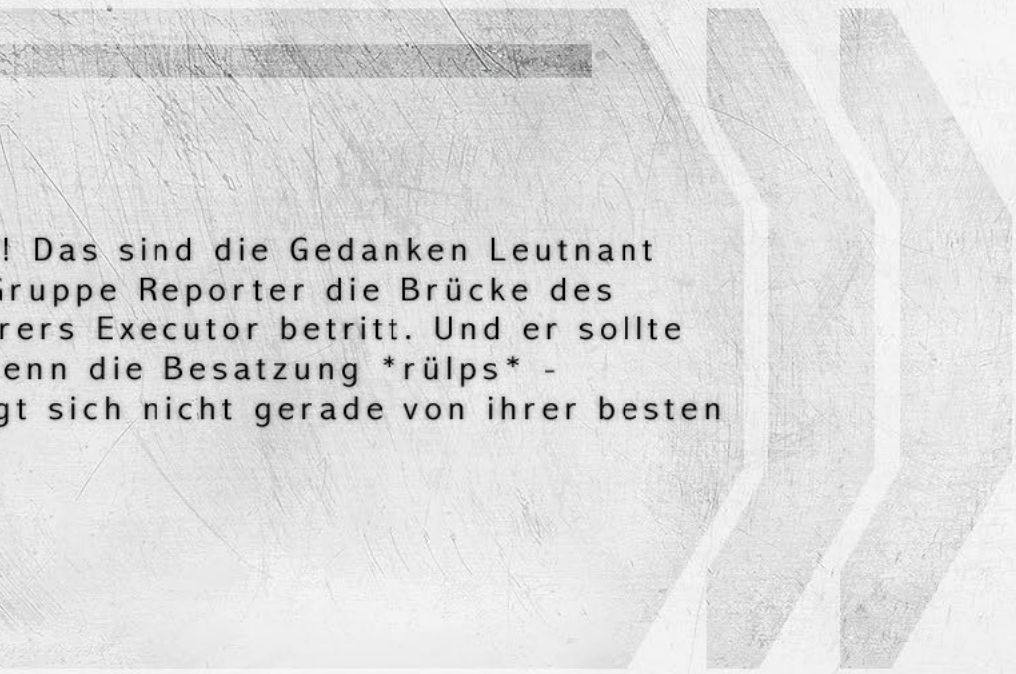
DIE EXECUTOR

DISCLAIMER

Dieses Werk dient ausschließlich nichtgewerblichen Zwecken und stellt eine Fan-Fiktion dar. Es basiert auf Figuren und Handlungen von Star Wars. Star Wars, alle Namen und Bilder von Star-Wars-Figuren und alle anderen mit Star Wars in Verbindung stehenden Symbole sind eingetragene Markenzeichen und/oder unterliegen dem Copyright von Lucasfilm Ltd. Layout erstellt von Fragger MT.

This literary work is a piece of fan fiction. Star Wars, and all associated content (whether trademarked, copyrighted or otherwise protected by U.S. or international law) are property of LucasFilm Ltd. Layout by Fragger MT.

INHALT



? Jahre NSY

Oh du meine Güte! Das sind die Gedanken Leutnant Povals, als eine Gruppe Reporter die Brücke des Supersternzerstörers Executor betritt. Und er sollte Recht behalten, denn die Besatzung *rülps* - Verzeihung! - zeigt sich nicht gerade von ihrer besten Seite.

**ES WAR EINMAL VOR LANGER ZEIT
AUF EINEM WEIT, WEIT ENTFERNTEN STERNZERSTÖRER...**

☉ DIE ERKUNDUNGSTOUR

1

Ich hatte es vermasselt. Das Problem mit meinem Terminal war ein gewaltiger Haufen Bantha-Poodoo, um den sich irgendein IT-Fanatiker kümmern musste. Ein Kaf wäre nicht schlecht gewesen, oder zumindest ein Schluck von Ozzels Selbstgebrannten.

Ich sah auf und stutze. Auf der Brücke befanden sich plötzlich außergewöhnlich viele Menschen in seltsamen Farben. Sie trugen kein imperiales Weiß, Grau, oder Schwarz, wie es die heilige Tradition vorschrieb, sondern gelb, grün, blau und rosarot. Außerdem wedelten sie mit Holokams und Mikrofonen rum, wahrscheinlich, um die Laute unserer menschlichen Beatbox, Lord Vader, aufzunehmen.

Ozzel hastete auf sie zu, das Gesicht rot wie ein Lethan Twi'lek. „Ah, endlich, sie sind hier, sie sind hier.“ Er blieb stehen und wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Willkommen auf dem Sternzerstörer Executor, dem Stolz der imperialen Kriegsmarine. Lassen Sie mich Ihnen dieses unfehlbare Wunderwerk der Technologie...“ Ein Alarm ging los. Ich stellte fest, dass er von meinem Terminal kam...

„Wunderwerk der Technologie?“, hakte eine blonde Reporterin mit zu viel Gel im Haar nach.

„Eine unbedeutende Störung, nichts ernstes.“ Ozzel bedachte mich mit einem Blick, der Plutonium zum Schmelzen, einen Vulkan zum Weinen, und blaue Milch zum Sauerwerden veranlasst hätte.

„Verzeihung“, piepste ich und hämmerte wahllos auf die Tasten. Der Alarm verstummte wieder.

„Ich nehme Ihre Entschuldigung zur Kenntnis. Als Strafe werden Sie uns auf unserer Tour begleiten.“ Er reckte das Kinn in die Höhe. „Damit Sie Pickelgesicht erkennen, welche Ehre es ist, auf diesem Schiff zu dienen.“

Pickelgesicht? *Pickelgesicht?! Ich fuhr mir an die Wange. Das waren keine Pickel, sondern Muttermale! KEINE PICKEL!* „Jawohl, Sir.“

Mir blieb nichts anderes übrig, als der Delegation zu folgen, auch wenn ich mich im Hintergrund hielt. Captain Piett trug einen so säuerlichen Gesichtsausdruck zur Schau, als hätte ihm Mon Mothma höchstpersönlich die Hosenbeine langgezogen und zu Hausarrest verdonnert. Ich verkniff mir das Lächeln.

Ozzel deutete mit ausladender Geste auf eine Türe. „Dies hier ist der Eingang zu Lord Vaders Regenerationskammer, in der er nach einer seiner anstrengenden Missionen Kraft für die nächste Herausforderung sammelt.“ Er grinste feist. „Er ist nicht da, also können wir ruhig einen kurzen Blick hineinwerfen.“ Er drückte den Türöffner und trat ein.

Die kugelrunde Kammer im Inneren des Raumes öffnete sich einen Spalt und offenbarte den Hinterkopf einer weißen Gummipuppe ... nein, Lord Vaders Hinterkopf.

„Was gibt es, Admiral?“, fragte der Sith Lord uncharakteristisch leise.

Die Kameramänner reagierten mit Lichtgeschwindigkeit, während ein erstauntes Raunen durch die Menge ging.

„Oh... sind Sie etwa nicht alleine gekommen?“

Piett riss den Mund so weit auf, dass ein Vögelchen hineingepasst hätte.

„War das angekündigt?“

„Seit zwei Monaten, mein Lord“, antwortete Ozzel ehrerbietig.

Wir vernahmen das Rascheln von Schreibfolie. „Wo ist er denn, wo ist er denn“, murmelte der Dunkle Lord. „Hier steht aber nichts davon. Widerstand niederschlagen, Exekutionen, den Alten ertragen, ein paar Luftröhren zerquetschen... ahja, dann muss das in meinem alten Terminkalender notiert sein. Den, den dieser verfluchte Vonskrr gefressen hat...“ Die Kammer schloss sich wie das Maul eines Ungeheuers, das unseren obersten Vorgesetzten verschluckte. „Au!“ Die Zähne der Kammer hatten Lord Vaders Zehen eingequetscht. Die Kammer öffnete sich wieder einen Spalt

weit und unser Herr und Meister brachte wieselflink seinen Fuß in Sicherheit.

Nach einer Weile unterbrach die blonde Reporterin die Stille: „Haben wir das auf Band?“

Der Kameramann nickte.

„Anscheinend war er doch da“, dachte Ozzel laut. „Egal.“ Er streckte die Brust heraus. „Nachdem wir uns das angesehen haben, möchte ich Ihnen die Quartiere der Sturmtruppen zeigen.“

Wir durchquerten die Gänge des Supersternzerstörers, bis die Reporter zu wehklagen begannen. „Wie lange ist es denn noch? Ich bin nicht mehr die Jüngste“, klagte Sol Deande, eine dem Jugendalter entwachsene Dame.

Hingegen blieb Isabella Piett immer wieder stehen und begutachtete irgendein Detail.

Ein blausilberner Astromech rollte vorbei. Der Kameramann namens Einstein blieb stocksteif stehen. „Das ist doch R2! R2, kennst du mich noch?“ Der Droide bewegte sich unbeirrt weiter. „Wie unhöflich!“

Wenig später gelangten wir bei der Sturmtruppler-Übungshalle an. „Sie werden nun das Vergnügen haben, die effizientesten Einheiten des ganzen Imperiums bei ihrem Training zu beobachten“, prahlte Ozzel und grinste wie ein sattes Reek. Er öffnete die Türe.

Es befanden sich tatsächlich Sturmtruppler dahinter. Aber was machten die denn da am Boden? Einer von ihnen rülpste. „Tschuldigung.“ Mein Blick fiel auf einen Stapel leerer Dosen.

„Hehe, Sir, wollen Sie auch eine?“, gröhlte ein anderer und streckte Ozzel eine Dose entgegen. „Wir haben auch bestimmt nicht reingepisst.“ Die besoffene Gruppe brach in Gelächter aus.

„Wie bitte?!“, schrie unser Admiral, dass es wie ein Gewitter durch den Trainingssaal donnerte.

„Das darf nicht wahr sein“, wisperte Piett.

„Es ist sicher eine Täuschung“, bestätigte seine Namensvetterin, die Augen weit aufgerissen.

Ozzel stampfte auf die Soldaten zu, ein Koloss absoluter Tödlichkeit. In mir regte sich Mitleid. Sicher, Lord Vaders Würgegriff war effizient, aber wenn dieser Fettberg auf einen der Sturmtruppler

drauffiel, blieb sicher nicht mehr von dem armen Kerl übrig als ein winziger Jawa. Doch glücklicherweise blieb Ozzel stehen, bevor es zum Äußersten kam. Sein Schnauzbart zitterte. „Ihr stinkenden, gülleschlurfenden Nerfhirten! Ihr werdet die nächsten eine Million Jahre Latrinen auf diesem Schiff putzen. Und wenn ich euch noch einmal mit Alkohol erwische, werde ich eure Hintern höchstpersönlich in die nächste Sonne jagen!“ Er atmete kurz durch und wandte sich dann den Journalisten mit dem falschesten Lächeln zu, das ich jemals gesehen hatte – außer auf dem Antlitz unserer allerhöchsten, wunderbaren, göttlichen Majestät. Hoch lebe das Imperium!

„Das ist nur ein bedauerlicher Ausrutscher“, versicherte er. „Unser Loyalitäts- und Propagandaministerium wäre übrigens sehr erfreut, wenn Sie diese Kleinigkeit nicht in Ihrem Bericht erwähnen könnten. Es ist ja auch nicht wichtig...“

Die Journalisten erblassten und nickten.

Damit war mal wieder erwiesen: man muss nur vernünftig mit den Leuten reden, dann sind gleich alle Feindseligkeiten ausgeräumt. Wie schön, dass es in unseren Reihen so viele exzellente Diplomaten gibt, wie Moff Yittreas, Moff Balfour oder eben Admiral Ozzel.

Wir setzten unseren Marsch zu den Barracken der Sturmtruppler fort.

„Hier verbringen unsere tapferen Soldaten zwischen ihren anstrengenden Schichten ihre Freizeit“, erzählte Ozzel. „Auch ein Soldat muss hin und wieder neue Energie tanken.“ Er öffnete eine Türe.

Dahinter saßen zwei Männer in Unterwäsche und küssten sich innig. Sie sprangen auf und salutierten knackig. „Sirs, das ähm, das hatte nichts zu bedeuten“, stammelte einer von ihnen. „Wir haben nur, äh, geprobt, ja genau, für das Theaterstück, das bald in Halle Blau aufgeführt wird. Ich bin Romeo und er ist ähm... Julia.“

Die Journalisten lachten und ich schmunzelte. Nun ja, was soll ich sagen? Ich kann es ihnen einfach nicht verdenken, den Süßen. Wünsche fast, ich wäre selber schwul, dann wäre mein Leben hier viel aufregender...

Klarerweise waren meine Vorgesetzten nicht so begeistert.

„Bei allen Planeten des Imperiums!“, brüllte Ozzel. „Sofort auseinander!“

Die beiden rückten voneinander ab und sahen sich verträumt an.

Ozzel wedelte mit dem Zeigefinger. „Das – das wird noch Konsequenzen haben!“ Er wischte sich mit einem Tuch den Schweiß aus dem Gesicht und drehte sich den Journalisten zu. „Gehen wir weiter.“

2

Auf einmal fielen die Lichter aus und tauchten uns in Dunkelheit. Die Überwachungskameras! Jemand hatte im Gang den Strom abgestellt, um von den Kameras nicht erfasst zu werden! Automatisch langten wir nach unseren Blastern. „Keine Bewegung!“, brüllten plötzlich die Sturmtruppler, die uns eigentlich beschützen sollten. Sie zielten mit ihren E11-Blastern auf unsere Köpfe. Hatten wohl zu viel vom Eintopf der Kantine verputzt, schoss es mir durch den Kopf. Ich ließ meine Waffe sinken.

„Alarm, wir werden angegr-“

Einer der Sturmtruppler schoss Captain Pielt das Komm aus der Hand. Dann zog er sich seinen Helm aus und pustete gegen die Mündung seines Blaster. „Darf ich mich vorstellen? Tell, Wilhelm Tell.“

“Damit kommen Sie nicht durch!” Ozzels Schmerbauch waberte entrüstet. „Unsere Elitetruppen werden Ihnen den Hintern versohlen.“

Tell lächelte verschlagen. Ich fand ihn auf Anhieb unsympathisch. „Wir werden jetzt das Schiff übernehmen, und ihr werdet mir dabei helfen. Auf, auf, zur Brücke, meine treuen Mannen!“ Sie setzten uns ihre Schießseisen in den Rücken und drängten uns Richtung Brücke. Selbstverständlich verhielt ich mich unkooperativ und greinte nicht etwa wie ein kleines Mädchen. Nein, wirklich nicht.

„Aber was wird Lord Vader nun aus uns machen?!“, jammerte Ozzel den Schurken an. „Das können Sie doch nicht tun, das schöne Schiff muss doch zur Reinigung vor dem imperialen Staatsfeiertag!“

„Schnauze!“

„Wer hat Sie geschickt?“ Pietts Gesicht war so weiß wie das eines Schneemanns.

Tell strich sich über den Schnauzbart. „Die Sherlock-Forest MI-6 Garde ihrer königlichen Majestät des wunderschönen Englands im Auftrag der Allianz zur Wiederherstellung der Republik mit Ausnahme Englands, das gefälligst eine parlamentarische Monarchie bleiben soll.“

Wir starrten ihn dummdreist an.

„England? Liegt das in der Nähe von Nar Shaddaa?“, meldete ich mich schließlich zu Wort.

Tell rümpfte die Nase. „England ist ein wunderschönes Eiland auf der Erde, Sir!“

Ich kratzte mich am Kopf. „Die Erde? Aber dort leben doch nur Schuppentiere, sogenannte Dinosaurier. Außerdem ist sie nur durch ein Wurmloch erreichbar.“

„Ja“, murmelte Pieltt in sich gekehrt. „Vor einer langen, langen Zeit in einer weit, weit entfernten Galaxis...“

„Haben Sie etwas gesagt, Captain?“, schnauzte ihn Ozzel an.

Pieltt zog ein Schmollgesicht.

Tell stampfte mit dem Fuß auf. „Herrgott noch mal, hier handelt es sich immerhin um eine Entführung! Also hört gefälligst mit dem Kaffeekränzchen auf.“

In dem Moment betrat Lord Vader die Brücke und rieb sich die Augenlinsen seiner Maske. „Ist hier irgendetwas los? Ich hab gerade so gut geschlafen“, brummte er leise. Er ließ seinen Blick über die versammelte Gesellschaft schweifen. „Oh, alles in Ordnung. Na dann kann ich wieder schlafen gehen.“ Er trottete schwerfällig von dannen.

„Sir!“ Pietts Stimme schwoll zum Kreischen eines kleinen Mädchens an: „SIR!“

Tell tätschelte eine der Transparistahlwände. „Wir fliegen jetzt nach Hause und dann werde ich dieses Prachtstück der Königin zum Geschenk machen.“

„Durch das Wurmloch?“, fragte Pieltt mit ehrfürchtig geweiteten Augen.

„Nein! Was habt ihr nur ständig mit euren Würmern? Sie lockern den Boden, befreien ihn von totem Laub und dienen den Vögeln als

Nahrung, aber mit der Raumfahrt haben sie herzlich wenig zu tun. Also: Ihr fliegt rechts am Orion vorbei, macht einen Bogen um die Wega, bis ihr Kassiopeia seht. Dann fliegt ihr weiter geradeaus.“

Wir blickten uns gegenseitig an und zuckten mit den Schultern. „Was ist ein Orion, Sir?“, erkundigte sich Piett.

„Ich habe mal etwas von einer Kassiopeia gehört“, murmelte ich. „War das nicht die Schildkröte, die Momo auf den richtigen Weg führt?“

Alle sahen mich verdutzt an.

Ich duckte mich. „Schon gut.“

„Sirs, Wurmloch auf fünf Uhr“, meldete einer der Navigationsoffiziere.

„Ist es das Wurmloch, das in die Milchstraßengalaxie führt, zur Erde?“, fragte Piett nach.

„Ja, Sir.“

Tja, ich weiß auch nicht, wie es gekommen war, dass es direkt vor unserer Nase lag. Aber in dieser Galaxis gibt es merkwürdigere Dinge. Zum Beispiel Droiden, die sich verhalten wie ein kleines Mädchen oder runzelige alte Männer, die aus ihren Fingerspitzen Blitze schießen.

„Ich will, dass Sie eine Fähre durch das Wurmloch schicken“, befahl Tell. „Sie soll anschließend wieder zurückkehren und berichten, ob der Durchflug sicher ist.“

Piett musterte Ozzel fragend. Der nickte. „Kümmern Sie sich darum.“

Piett scharrte ein paar Navoffiziere zusammen. „Homo Erectus, Homo Sapiens, Homo Neanderthalensis, Sie werden diese ehrenvolle Aufgabe übernehmen.“ Ich musterte die drei. Bestimmt ist das Aussehen kein Aufnahmekriterium in der Marineakademie, denn diese drei wirkten wirklich affenartig.

Wenig später verschwand die Lambda-Fähre im Wurmloch. Wir warteten eine Stunde, bis Piett sagte: „Wenn sie noch leben würden, müssten sie längst wieder zurück sein.“

Ich starrte in die absolute Schwärze, die nicht einmal das Sternenlicht durchdringen konnte. Was war aus den tapferen

Männern wohl geworden? Bestimmt sahen sie sich jetzt die Radieschen von unten an.

„Egal“, wiegelte Tell ab. „Es muss einen anderen Weg nach Hause geben.“ Ein lautes Klopfgeräusch, gefolgt von Schreien unterbrach ihn. „Was ist das?“

Piett bekam wässrige Augen. „Das sind wahrscheinlich unsere Truppen, die versuchen, uns zu befreien.“

„Und warum sind sie dann noch nicht da?“

Piett seufzte wie ein Mann, der alle Hoffnung in die Galaxis, seine Umgebung und sich selbst aufgegeben hatte. „Sie haben offensichtlich eine Meinungsverschiedenheit.“

„Und ich sage, wir nehmen Betäubungsgas!“, hörten wir ein besonders lautes Brüllen aus den Gängen.

„Nein, Blaster!“

„Betäubungsgas!“

„Blaster!“

„Betäubungsgas!“

„Blaster!“

Schüsse erfolgten.

Was auch immer die Sturmtruppler gemacht hatten, wir bekamen sie nicht mehr zu Gesicht. Dafür trat Lord Vader ein. „Wer wagt es, wieder und wieder meinen Schlaf zu unterbrechen?“

Tell grinste süffisant. „Ich habe das Schiff übernommen.“

Vader bildete mit Zeigefinger und Daumen einen Kreis, die Geste des Todes. Plötzlich hielt er inne. „Tell? Tell?! Bist du das?“

„Mein Lord, kennen Sie etwa diesen Mann?“, fragte Piett, das Gesicht grün vor Ekel.

„Ob ich ihn kenne? Wir waren zusammen auf der Akademie für Terror und Schabernack.“

„Vader?!“, rief Tell verdutzt und stand auf. „Das ist ja mal ein Ding. Ich hätte nicht gedacht, dass ich dich wiedersehe, seit du damals dein neues Laserschwert an den Tutoren getestet hast. Was machst du eigentlich jetzt so?“

„Och, da einen Planeten in die Luft jagen und dort einen Aufstand niedermetzeln. Du weißt schon, das Übliche. Mein Job nimmt mich ganz schön gefangen.“

„’tschuldige übrigens, dass ich dein Schiff übernommen habe. War ein Unfall.“

„Keine Ursache. Ist dir zufälligerweise mal eine blonde Heulsuse namens Luke Skywalker über den Weg gelaufen?“

Vader legte brüderlich einen Arm um Tells Schultern, und sie verließen gemeinsam die Brücke, ununterbrochen über die gute, alte Zeit quatschend.

Ich sah ihnen nach. Doch als Vader ein röhrendes, finsternes Lachen anstimmte, da war es um mich geschehen, denn der schwarze Vorhang einer Bewusstlosigkeit zog sich vor mir zu.

